

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 10 (1896)

113 (16.5.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-223574](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-223574)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangobriefen) 70 Pfg. bei Vorabzahlung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5158) vierteljährlich 2.10 Pfg., für 2 Monate 1.40 Pfg., monatlich 70 Pfg. evtl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltene Gerapapier oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwere Gerapapier nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 113.

Bant, Sonnabend den 16. Mai 1896.

10. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

89. Sitzung vom Dienstag den 12. Mai.
Am Bundespräsidenten: Herr v. Hammerstein.
Groß Polobanow, Dr. v. Bötticher.

Die Beratung der Zuckersteuerfrage wird fortgesetzt bei § 70, der die Ausfuhrsteuer für Zucker von mindestens 80 Pfd. Zuckergehalt auf 2,50 Pfd. für Kandis und Zucker in Stücken, Wägen etc. von mindestens 90 Pfd. Zuckergehalt auf 3,50 Pfd. für alle übrigen Zucker von mindestens 80 Pfd. Zuckergehalt auf 3 Pfd. (für 100 Kilogramm) festsetzt.

Herr Dr. Barth (Mitgl.): Als man die Ausfuhrprämien einführte, wurden große nationale Bedürfnisse zur Befriedigung derselben angefaßt. Jetzt, wo es sich um eine Erhöhung handelt, sollen diese Bedürfnisse weg. Den Konsumenten werden 22 Millionen Mark mehr als bei der Zehner genommen und den Produzenten geschont. Die gegenwärtigen Preise sind so hoch, daß nichts eine weitere Erhöhung der Konsumenten zu Gunsten der Produzenten rechtfertigt. Die Anhänger des Gesetzes legen einen Vorstoß voran: er ist durch mich zu vermeiden. Die bisherigen Artikel — in den letzten 20 Jahren sind es jetzt — haben nichts Verarmendes gehabt und haben das Wohlleben der Industrie nicht hindern können. Wenn man eine Kritik beibringt, was man mit der Erhöhung der Prämien voran, bis die Kritik da ist. (Sehr richtig! links) Denn daran zweifelt Niemand, daß die Erhöhung der Prämien den Umfang der Produktion noch steigern, und so die Gefahr einer Krise nicht rufen wird. Es wird auf Frankreich hingewiesen, das in den letzten Jahren seine Prämien erhöht habe und so ein gefährlicher Konkurrent Deutschlands auf dem Weltmarkt geworden ist. Ich kann schmerzhaft nachweisen, daß der deutsche Zucker dem französischen auf dem Weltmarkt an Vertretung weit überlegen ist. Lieber wird Frankreich unter dem Großindustriellen keine neuen Augenlid voran, auch seine Prämien wieder zu erhöhen. Der Herr Schatzkanzler hat behauptet, die neue Erhöhung der Prämien mache zu der völligen Beivigung der Prämien führen und hat auf gewisse hin gezeigt, er würde das besser. Ich möchte wissen, wo er seine Erfahrungen gesammelt hat. Die anderen Staaten, so weit die Prämien schenken, denken nicht daran, nachzulassen. Auch haben die keine Kontingentierung der Zuckerausfuhr, wodurch ihre Produktion neue Erzeugung erhält. Man sollte in Deutschland mit dieser Vielesgegenüberstellung aufpassen.

Herr Dr. v. Freese (Kant.): Wir sind Rübenbauer, die ihren Zeh nur noch aufrecht erhalten, um der Konkurrenz nicht nach liegen zu lassen. Deshalb müssen wir unsere Gefühlsregung nach der Richtung der Exportprämien hin aufrecht erhalten.

Herr Meyer-Danwig (Mitgl.) behauptet, daß der Prämienersatz entgegen den ursprünglichen Beschüssen der Kommission von 3 Pfd. auf 2,50 Pfd. herabgemindert worden sei. Seine Freunde hätten nur mit schwerem Herzen dieser Herabminderung zugestimmt, um das Gesetz nicht scheitern zu lassen.

Herr Graf Bernstorff (Mitgl.): Wir sind durch die bestehenden Ausnahmestellen gesponnen, dieser Sache zustimmen. Die Verhandlungen des Herrn Barth, als seien die meisten von den Freunden des Gesetzes direkt oder indirekt an der Zuckerausfuhr beteiligt, sind unangenehm und sollten deshalb lieber unterbleiben.

Herr Dr. Baasche (Mitgl.): Die Einkünfte der Zuckerindustrie sind schon in der Generaldebatte wiederholt. (Beifall links) Sie sind eben nicht zu beklagen. Die Beibehaltung von den Vielesgegenüber stellt für Ihre Volkswirtschaften. (Beifall links) Die Konsumenten

hätten nie so billige Zuckerpreise gehabt, wenn die Prämien nicht gewesen wären. (Beifall links)

Herr Richter (Mitgl.): Der Kommerz der Zuckerausfuhr, bei dem die Zuckerpreise fallen, steht in bezuglichen Widerspruch zu dem Zweck seiner Ausfuhrungen. (Beifall links) Im hiesigen Referat ist zu machen, braucht man nur ein paar Minuten der „Arbeitsfrage“ greifen zu haben, nicht die Sache selbst zu verstehen. Wir sind mit diesem Gesetz nicht mehr weit von den Realbedürfnissen des Mittelalters entfernt. Der Herr Graf Bernstorff hat behauptet, es sei durch den Herrn Barth zu erklären, es seien sehr viele Freunde der Vorlage in diesem Hause hinsichtlich an ihrem Zustandekommen beteiligt. Nun, ich könnte Ihnen, wenn es darauf anläßt, beweisen, daß, wenn gefahren ist, die finanziell bei der Sache interessiert sind, der Zustimmung entgegen zu stehen, um die Zuckerausfuhr zu verhindern. (Beifall links) Die Zuckerausfuhr hat jetzt 8 Pfd. Zehner verteilt und in den Produktionsländern nach 40 Pfd. für den Doppelzucker vergütet. (Beifall links) Ich ist nicht unüberwindlich, daß Sie da noch 2,50 Pfd. Vorbegehende bringen wollen. Die Stellung der Konsumenten wird verschlechtert durch die Kontingentierung. Kommt das Gesetz zu Stande, so steigen die Zuckerpreise um 12 Pfd. Der Herr Baasche sagt, wir verstanden den bisherigen Zuckerpreisen die niedrigen Zuckerpreise. Rein, diese Preise sind Weltmarktpreise. Die ganze Zuckerausfuhr ist merklich, der Zuckerausfuhr sah die Steuerzahler eine Zehner von 45 Millionen Mark. (Beifall links)

Ein Gesuchsantrag wird angenommen.

Die Abstimmung über § 70 ist namentlich. Die Erhöhung der Ausfuhrprämie wird mit 159 Stimmen gegen 110 Stimmen angenommen. Ein Gesuchsantrag enthält sich für die Abstimmung.

Es folgt Artikel II.

Die am 2. des Gesetzes vom 31. Mai 1891 auf 18 Pfd. festgesetzte Zuckersteuer wird auf 21 Pfd. für 100 Kilogramm Nettogewicht erhöht.

Der Artikel II wird ohne Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt § 68, monach Betriebsstätten, die auch Zehner verarbeiten, für den Zucker, welcher aus der in die Betriebsstätte eingeführten Zehner gewonnen ist, die Hälfte der für Zehner festgesetzten Ausfuhrprämie zu entrichten haben. Als Maßstab im Sinne des Gesetzes gelten alle Mühlen der Zuckerausfuhr, deren Zehnergehalt in der Trockensubstanz weniger als 70 Prozent beträgt.

Herr Böhde (Mitgl.) Dieser Paragraph legt den Bestimmungen des Gesetzes die Krone auf, da er einen einzelnen Jährling der Zuckerindustrie, die Zehnerproduktion, noch besonders betonen will. Ich hoffe daher, daß er abgelehnt wird.

Herr Müller-Julba (3) beantragt, die Regierungsvorlage betreffs § 68 wieder abzulehnen. Dasselbe lautet: Mehrere in der Hand desselben Besitzers befindliche, innerhalb einer Entfernung von 10 Kilometern von einander belegene Fabriken sind, sofern auch nur eine nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes errichtet ist, im Sinne der obigen Bestimmungen als eine Fabrik anzusehen.

Reichsfinanzminister v. Polobanow bittet, den Antrag Müller-Julba anzunehmen.

Herr Graf v. Schwerin-Löwis (Kant.) giebt dem Antrag Müller den Vorzug.

Herr Lüdke (Mitgl.) begehrt einen Antrag, monach die Zehner-Regulierung sich auf das den einzelnen Betrieben zugewiesene Kontingent beschränken soll.

Reichsfinanzminister v. Polobanow erklärt sich gegen eine Zehner-Regulierung, also für die

Regelungsvorlage. Er weiß die Unausführbarkeit der Kommissionsbeschlüsse nach.

Herr Richter schließt sich den Ausführungen des Regierungsvorlesers an und erklärt sich gegen den Kommissionsantrag und sämtliche Abänderungsanträge, aber für den Antrag Müller-Julba. Der hiesige Kommissar habe die Unausführbarkeit überaus nachdrücklich. Die Fälligkeit der Kommission seien geradezu kulturwidrig, denn sie wollen die durch die moderne Technik ermöglichte größte Ausnutzung des Zehnergehalts der Rüben künstlich verhindern. Der Zehnersteuer wird behandelt werden wie der andere Zucker. Der Antrag des Grafen Schwerin würde praktisch eine Erhöhung des Kontingents auf 15 Millionen Doppelzucker zur Folge haben.

Dieser wird zunächst der Antrag Bode angenommen. Dann wird der durch den Antrag Bode ergänzte § 68 in der Kommissionsfassung in namentlicher Abstimmung mit 162 gegen 106 Stimmen abgelehnt. § 68 wird auf Antrag Müller-Julba in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. §§ 66 und 67 werden ohne Debatte in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso § 69.

Dieser verlegt sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Am Mittwoch wurde das Zuckersteuergesetz in zweiter Lesung erledigt. § 70 zielte darauf hin, die bestehenden Zuckerfabriken in eine recht vorteilhafte Position gegenüber den neu zu gründenden zu bringen und so eine Art Realgerechtigkeit der Zuckerbarone wieder aufleben zu lassen. Ein Antrag des Grafen Stormer schlägt vor, wenigstens zu Gunsten derjenigen Neugründungen eine Ausnahme zu machen, die von Rübenbauern geleitet werden, welche im ersten Betriebsjahre nur selbstgebaute Rüben verwenden, da dieser Antrag den Rübenbauern eine Möglichkeit bietet, sich vor Chikanen der Fabriken in das Netz einer eigenen Fabrik zu retten, so stimmen ihm unsere Genossen zu. Er wurde angenommen. Dann wurden die Detailbestimmungen unter monotoner Diskussion abgewickelt. Zum Schluß füllten sich Rechte, Zentrum und Nationalliberale berufen, eine Petition deutscher Konditionen, die in etwas lebhafter Weise gegen das neue Gesetz protestiert, an den Pranger zu stellen. Herr Kardorff hielt einen längeren Vortrag über den guten Ton in Petitionen, wurde aber vom Herrn Barth daran erinnert, wie viel die Petitionen seiner Spezialgelehrsamkeit, der Silberlinge, in dieser Beziehung zu wünschen übrig lasse. Für die nächste Sitzung, die heute stattfindet, steht das Zuckersteuergesetz in dritter Lesung auf der Tagesordnung.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch in dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. Ausdehnung des Ackerbaurechts auf Renten- und Ausdehnungsgüter und in zweiter Lesung

den Gesetzentwurf betr. Gewährung von Umzugskosten an Regierungsbeamten ohne wesentliche Debatte an und erbat hierauf eine größere Anzahl von Petitionen ohne allgemeines Interesse.

Die Gesetze über die Schutztruppen in den deutschen Kolonien sollen nach einem vom Bundesrat gebilligten Gesetzentwurf einer Abänderung unterzogen werden. Bis her unterstanden die Schutztruppen in bezug auf militärische Organisation und Disziplin dem Reichsmarineamt, in bezug der Verwaltung und Verwendung dem Gouverneur und weiterhin der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. Hieraus ergab sich ein Nebeneinanderbestehen zweier Organe sowohl an der Zentralstelle wie in der einzelnen Kolonie mit befähigten Konflikten. Endlich hat man sich jetzt entschlossen, die Leitung der militärischen und der Zivilangelegenheiten in der Kolonie einheitlich zu machen. Zu dem Zweck sollen nach dem Gesetzentwurf die deutschen Militärpersonen der Schutztruppe, die bisher als vollkommene Angehörige der Marine galten, vollständig aus dem Heer und der Marine ausgeschieden. In Südwestafrika, wo eine Anzahl früherer Mitglieder der Schutztruppe als Kolonisten angesiedelt sind, sollen außerdem diese wie sonstige dort wohnende wehrpflichtige Reichsangehörige zur Ableistung der Wehrpflicht im Schutzgebiete herangezogen werden. Diese Aussicht wird kaum zur Auswanderung nach Südwestafrika ermutigen.

Zur Kritik der Reichsstaatsbeihilgen. Wegen Reichsstaatsbeihilgen sind in Frankfurt a. M. wo der Kaiser zur Friedensfeier war, in den letzten drei Tagen 40 Verhaftungen vorgenommen worden. Bei solchen Gelegenheiten blüht das Handwerk der Angeber. Doppelte und dreifache Verhaftung sei jedem empfohlen! — Wegen Reichsstaatsbeihilgen wurde von der Strafkammer in Frankfurt a. M. der Kaiser Mahmann zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Beihilgen hatte er im Gefängnis ausgeproben. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. — Wegen Reichsstaatsbeihilgen wurde in Kammberg der Schuhmaalenfabrikant Seiler aus Weisenfels von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Verbot in unser Reichsflagge. In Frankfurt a. M. spielt sich zur Zeit ein Prozess ab, in welchem Eisenbahnschaffner angeklagt sind, die Bahnvermahlung betrogen zu haben durch Mitnahme von blinden Passagieren. Die Entdeckung ist von der Polizei herbeigeführt

Die gute Tochter.

Roman von Max Kretzer.

(Kadduz verdr.)

Den ganzen Winter hindurch feste Deichmann diese Seitenprünge eines gewissenlosen Menschen fort, der über jedes moralische Bedenken längt hinweg ist. Er verstand es jedoch, sein Leben außerhalb des Hauses so gefickt mit dem Schein der Darnlosigkeit zu umgeben, daß man in seiner nächsten Umgebung keinen Verdacht schöpfte.

Gustav war der erste, der im folgenden Sommer dahinter kam.

In diesem Jahre dachte Niemand daran, irgend ein schiefliches Bad aufzulassen, selbst Frau Siebert nicht, die sich zu der nach Tante Emma's Ansticht demwürdigen Tat entschlossen hatte, um Grinnau herum täglich ihren einfindlichen Spaziergang zu machen, was betriebe so gut wie Marienbad mietete, wie sie allen Leuten, die es wissen wollten, zu verstehen gab.

Es war an einem Montag im heißen Juli, in der Mittagstunde, als Gustav mit den Zeichen großer Erregung zu Deichmann in dessen Kabinett trat, das am Ende des riesigen, langgestreckten Verkaufsaumes lag.

Nach einem lästigen Grübeln begann er ohne viele Umschweife: „Ich ist wahr, daß Du schon seit anderthalb Jahren ein Verhältnis mit einer Schaffmeisterin hast, die Dir viel Geld kostet?“

Deichmann wurde bleich, bebielt aber seine Fassung, weil er sich längst auf eine betriebe Ueberlegung lung vorbereitet hatte. Mit gut ge-

heuchelter Ruhe erwiderte er: „Wächst Du nicht die Liebeshwürdigkeit haben, mir den Urheber dieser Verleumdung zu nennen?“

Gustav ließ sich nicht einschüchtern. In denselben Tonart fuhr er fort: „Du bist blaß geworden. Leugne also nicht lange. Ich sah Dich gestern mit Deiner Donna in Friedrichshagen an Word gehen. Zufällig hatten wir eine Tour nach Waldsdorf unternommen. Ich war hart und wollte es nicht glauben, forderte aber weiter nach und mußte zu meinem Entsetzen und zu Deiner Schande hören, daß man Euch beide im vorigen Sommer bereits zur Genüge dort draußen kannte.“

„Ich muß Dich doch bitten, mit Deinen Ausdrücken etwas vorsichtiger zu sein und nicht mit Worten wie „Schande“ um Dich zu werfen“, fiel Deichmann ein, der den großen Augenlid nahen sah, wo er nur durch seine Geistesgegenwart gerettet werden konnte.

Nach gereizter dadurch, gab Gustav ohne jede Mahnung zurück: „Schweige, ich weiß alles!“ Die kleine, verdeckte Villa ganz hinten am See hat Du Deiner Geliebten zur Verfügung gestellt. Man nannte mir auch ihren Namen. Ein frühelem Vornom von irgend einer kleinen Dörge. . . Es ist nichtswürdig von Dir, meine arme Schwester derartig zu betrogen. Ich hätte wirklich gelaugt, Du würdest Dein früheres etwas loederes Leben in der Ehe aufgegeben haben. Wenn Mama das erfährt, dann kannst Du Dich auf die schlimmsten Folgen gefasst machen.“

Erregt ging er in dem kleinen Kamine auf und ab.

Deichmann hatte vergessen, sich die Zigarette anzuzünden, die er schon seit fünf Minuten zwischen den Lippen hielt. Gewappnet für den Kampf der nächsten Minuten, war er einen Blick in den Verkaufsaum und schloß dann mit großer Sorgfalt die Thür, die mit einem Vorhänger versehen war, damit kein Wort hindurchbringen konnte.

Dann sah er nach der Uhr und sagte mit seiner alten Gemütslichkeit: „Wollen wir nicht zusammen speisen?“ Bei einer flüchtigen Wein kann man über derartige Dinge viel ruhiger plaudern.“

Da es ihm zu weit war, zum Mittagstisch die Fahrt nach Grinnau zu machen, so pflegte er nur des Abends draußen seine Mahlzeit einzunehmen.

Gustav wollte aber nichts davon wissen, verlangte vielmehr, sich jetzt schon über diesen heißen Punkt gehörig auszusprechen. Deichmann, immer mehr in die Enge getrieben, sah sich schließlich genötigt, Alles einzugehen, wobei er schließlich mit einem Aufschrei des Bedauerns die Worte gebrauchte: „Das kommt davon, wenn man nicht glänzt verheiratet ist.“

Gustav zeigte ungeheures Erstaunen, als er fragte: „Ihr lebt unglücklich mit einander?“

„Ja, lieber Junge, wenn Du das noch nicht gemerkt hast, dann thut Du mir leid“, erwiderte Deichmann, der sich beruhigt genug fühlte, die Sache von der leichten Seite zu nehmen.

Möglich aber, als Gustav durchaus seinen Ernst demachte und fortfuhr, ihm in härtesten Ausdrücken Vorwürfe zu machen, stellte er sich,

die Hände in den Hosentaschen, vor ihm hin und gab mit großer Unverfrorenheit zurück: „Ich begreife nicht, wie gerade Du mit so außerordentliche Vorwürfe machen kannst. Ich bitte Dich, gefälligst zu bedenken, daß Du alle Ursache hättest, meine Seitenprünge von der milben Seite aufzufassen. Ich erinnere Dich daran, daß die ganze Intrigue gegen Schöbel hauptsächlich Deiner Initiative zu verdanken war. Bitte — es ist so! Wenn Du auch nur zu meinen Gunsten handelst! . . . Ich sehe mein Unrecht ein und verpöche Dir hiermit feierlich, es wieder gut zu machen. Wenn Du es aber vorziehen solltest, einen Ekel zu machen, so müßte ich mich lieber genötigt sehen, meiner Frau die Radikationen, damals hinter ihrem Rücken, aufzubeden. Du wirst vernünftig genug sein, einzusehen, daß ich nur aus Notwehr zu so Dir spreche. . . Besser schon, wir bleiben die alten guten Freunde. Zeig also Deine bekannte sibile Miene und laß uns ausgehen. Aus Sünde besteht die Welt und ich erlaube mir die Bemerkung, Dich auch bis zum heutigen Tage als keinen Heiligen kennen gelernt zu haben, der zu befürchten hätte, vor einer Rixendürb ein Denkmal zu erhalten. Wenn Du erst verheiratet sein wirst und ich komme einmal aus ähnlicher Beurlaubung zu Dir, so sei verurteilt, daß Dir meine Absolution schon draußen vor der Thür zu Theil geworden sein wird. . . Bist Du Dir vielleicht erst die Hände ein bisschen waschen? Hier ist alles, mein Theuerster. Und so treten wir sozusagen beide gereinigt auf die Strafe.“

(Fortsetzung folgt.)

Weide der 1 1/2 jährige Enter des Landwirths Kemmers zu Siebelsburg, wie es scheint, bei lebendigem Leibe zerstückelt. Als man gestern Morgen das verendete Thier fand, gefahren die beiden hinteren Viertel.

Jever, 14. Mai.

Neue Viehmärkte. Entsprechend einem von der hiesigen Stadtverordneten Versammlung und dem Ministerium zur Genehmigung unterbreiteten Beschlusse macht letzteres bekannt, daß in der Stadt Jever alljährlich am 2. Dienstag in den Monaten Februar und März ein Viehmärkte abgehalten wird.

Oldenburg, 14. Mai.

Aus dem Landtage. Selten oder heute fast gar nicht mehr dringt aus deutschen Parlamenten von bürgerlichen Volksvertretern ein Ton, wie man ihn gestern und heute im Oldenburger Landtage gehört hat. Aber nicht bloß in Worten haben die bürgerlichen Vertreter die Verhörungen der Regierung gerügt, sondern sie haben in denkbar schärfster Form den betreffenden Ministern ihre Mißtrauen kundgegeben. Am Dienstag erhielt der Unterrichtsminister Flor ein Mißtrauensvotum mit großer Majorität, gestern mit noch größerer Majorität der Minister Janßen, der zwanzig Jahre im Amte ist. Mit 24 gegen 9 Stimmen erklärte der Landtag, daß er in Folge der Nachforderung von 600 000 Mk. für den Bahnbau Oldenburg-Brake zu den Vorlagen der Regierung über Eisenbahnanlagen kein Vertrauen mehr habe. Der Eisenbahnausschuß hatte einstimmig dieses Mißtrauensvotum beim Landtage beantragt. Die Versammlung der Eisenbahnverwaltung, welche die Staatsregierung nicht entsetzt oder hat durchgehen lassen, müssen große sein, daß der Landtagsausschuß für Eisenbahnen das Mißtrauensvotum beantragt hat. Mitbestimmend ist wohl der Umstand gewesen, daß schon einmal — bei den Norddeutschen Pier-

anlagen — außerordentliche Ueberschreitungen der bemittelten Summen vorgekommen sind. Nach dem Bericht des Ausschusses — und wir haben keinen Anlaß, an der Richtigkeit der darin mitgetheilten Thatfachen zu zweifeln — liegen auch große Verschwendung vor. Es haben weder vor noch nach Aufstellung des letzten Kostenanschlags Revisions- und Untersuchungen der Moore an einzelnen Stellen stattgefunden. Nach dem Absterben der Linie bis zur Aufstellung des Kostenanschlags ist von keinem Eisenbahnbeamten, die mit den Vorarbeiten und der Leitung beauftragt waren, die Strecke begangen worden. Die Eisenbahndirektion hat sich in ihrer Berechnung gründlich geirrt und die Moore, besonders das hauptsächlich in Frage kommende 11 Meter tiefe schwimmende Moor bei Großemeer, nicht untersucht, sondern ihren Berechnungen lediglich die Erfahrungen bei den 4 Meter tiefen Mooren bei Sandstrug und Neuenloop zu Grunde gelegt. Dies wurde auch vom Regierungsrathe zugegeben. Der Ausschuss erklärt solche Unterlassungsünden in seinem Bericht als unverantwortlich. Er wolle zuerst die Abiegung der geforderten 600 000 Mk. beantragen und hat nur darum davon Abstand genommen, weil dann wahrscheinlich der Betrieb der Bahn eingestellt werden müßte und die Gemeinden, die den Grund und Boden hergegeben und 10 Prozent der Baukosten aufzubringen haben, die Geschädigten sein würden. Der Minister Janßen, der in der Debatte gestern zuerst das Wort ergriff, lehnte eine materielle Verantwortung ab, ob schon er sich der Verantwortung, soweit sie ihn treffen könne, nicht entziehen wollte. Er legte gegen ein Mißtrauensvotum Verwahrung ein und meinte, ein Minister, der zwanzig Jahre die nicht leichte Last seines Amtes getragen, könne unmöglich in dieser Sache vom Landtage verurtheilt werden. Der Landtag war jedoch

unerbittlich und votirte wie oben mitgetheilt. Der Minister Janßen verließ vor der Abstimmung den Saal. Bemerkenswerth ist, daß bei den Abstimmungen, gestern sowohl als am Dienstag, die Abgeordneten des katholischen Münsterlandes und der konsule Bayernbündler Weber von Dungsloß gegen das Mißtrauensvotum stimmten. In der Schulinspektionsfrage hat übrigens der Abg. Meyer aus dem Münsterlande in der letzten Landtagssitzung seinen Zweifel darüber gelassen, daß er der Gerechtigkeit die Schule vollständig ausliefern möchte. — In der gestrigen Sitzung stimmte der Landtag auch der Regierungsvorlage betr. Errichtung eines Fischereibüros in Nordenham zu. Minister Janßen theilte in der Diskussion mit, daß die Fischerei-Gesellschaft perfekt und in das Handelsregister eingetragen sei, auch habe die Regierung den Antrag, freilich mit dem Vorbehalt der Genehmigung durch den Landtag bereits abgeschlossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. Die freisinnige Volkspartei hat nach der „Frei. Ztg.“ in einer Gemeinschaft mit der deutschen Volkspartei abgehaltenen Fraktionsversammlung beschlossen, in dem Geleitewort über die Umformung der vierten Division die Aufnahme eines Paragrafen zu beantragen, welcher die zweijährige Dienstzeit bauernd einführt und von der Zustimmung der Regierung zu diesem Beschlusse ihre Stellung abhängig zu machen. Bekanntlich gilt die zweijährige Dienstzeit nur bis zum 1. April 1899 und erlangt die dreijährige Dienstzeit von selbst wieder Geltung, wenn bis dahin nicht eine anderweitige Gesetzesbestimmung erlassen ist. Wien, 13. Mai. Wie die Blätter melden, fand heute im Vestibul der Universität eine starke Ansammlung von deutsch-nationalen, tschechischen, slowenischen und serbischen Studenten statt, welche

Veracruz auf den Unterrichtsminister, den Rektor, die Juden und die Jahrtausendfeier ausbrachten. Die Masse bereitete die Teilnahme der ersten Verehrer. Die Demonstration nahm 1 1/2 Std. in Anspruch.

Konstanz, 13. Mai. Die Kammer nahm mit 61 gegen 57 Stimmen, bei 20 Stimmenthaltung, den Artikel des Geleiteworts an, welcher die Garantie des belgischen Staates für die Emission der Kongo-Eisenbahnobligationen genehmigt.

Rotterdam, 13. Mai. Die Lage des Ausstandes ist unverändert, wie gestern sperrten die Bürgergarde, die Polizei und Marineinfanterie die Kais und Häfen zum Schutze der nichtautonomen Schiffsentlader ab. Die Streikenden halten ihre Forderungen aufrecht. Die Arbeiter hielten unter Leitung der Liga der Schiffsentlader eine Versammlung ab und lezten den Vorkampf fest. Wenn die Arbeitgeber diesen Laich nicht annehmen sollten, beschloß die Liga die Streikende ebenfalls in den Streik einzutreten. Die Ruhe ist nirgends gestört. Das Panzerschiff „Kortenaar“ ist zur Bemachung der Maas eingetroffen.

Paris, 13. Mai. Der Bericht der Prüfungskommission für das Kanalprojekt Atlantic-Mittelmeer erklärt den Kanal für den Handel und die allgemeine Schifffahrt für fast nutzlos. Bei einem Kohlenvorkauf von drei Milliarden beträgt das Jahresergebnis mindestens 75 Millionen. Das Projekt ist deshalb aufzugeben.

Sanghai, 12. Mai. Nach der North-China Daily News wurde die englische protestantische Missionstation in Kiangyin angegriffen. Die Gebäude sind verbrannt worden. Die Missionare konnten sich retten.

Kapstadt, 13. Mai. Eine Kolonne unter Oberst Beal schlug am 9. d. Mts. die Matabele bei Rowene in der Nähe von Swelo. Die Engländer erlitten bei dem Gefecht keine Verluste.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Zweiter Termin zum Verkauf der Gastwirthschaft

Rüstringer Hof

wird angelegt auf Montag den 18. Mai d. J. Nachm. 4 Uhr

Da voraussichtlich in diesem Termin genügend geboten wird, so wird sofort der Zuschlag erteilt werden. Das Höchstgebot beträgt 47 500 Mark. Heppens, 12. Mai 1896.

H. P. Harms, Auktionator.

Hauskleider- und Schürzenstoffe

Große Posten carrirte Baumwollstoffe Mtr. 35 Pfg.

Große Posten carrirte u. gestreifte Schürzenzeuge Mtr. 35 Pfg.

120 Ctm. breit Mtr. 60 Pfg. Doppelvelour

barchentartiger Stoff in feinen Mustern, Mtr. 70 Pfg.

Herm. Meinen Roonstrasse 93.

Gutes Logis f. einen jg. Mann. Grenzstr. 22, 2 Tr.

Anton Brust, Bant.

Ich empfehle mein großes Lager in

Gardinen

von 15 Pf. bis 1,20 Mk. pro Meter.

Die Preise sind äußerst niedrig gestellt.

Anton Brust, Bant.

Sehr gut gearbeitete Möbel = Sophas und Matratzen empfehle zu billigen Preisen. Großes Lager in Teppichen, Portiären und Möbelstoffen. Reparaturen von Polstermöbel werden schnell u. billig ausgeführt. G. Henkel, Sattler u. Tapezier, Wallstr. 4.

Damen-Blousen

in hell und dunkel in ganz billigen bis hochfeinen Ballblousen.

Anton Brust, Bant.

Billig zu verkaufen ein Sopha, Sophatisch u. Stühle. Vittoriastraße 3a.

Waaren-Haus B. H. Bührmann.

Meine Spezialabtheilung für Damen-Konfektion

bietet die größte Auswahl am Plage.

Farbige Stoffkragen 35, 75 Pf., 1,25 bis 7,50 Mark.

Schwarze Stoffkragen 2,75, 3,50, 5,50, bis 36 Mk.

Spitzenkragen 7,50, 10,50, 14,50 bis 24 Mk.

Sammetkragen 7,50, 10,50, 14,50 bis 29 Mk.

Neue Modelle gehen täglich ein.

Zu verkaufen 40 St. große u. kleine Schweine.

A. Wessels, Heppens.

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl bei Anton Brust, Bant.



Bernh. Dirks

Wilhelmshaven, größtes hies. Fahrrad-Geschäft empfiehlt zu den denkbar niedrigsten Preisen:

Naumann Opel Lehr Brennabor Badenia Wanderer Fahrräder neuester u. bester Konstruktion.

Permanent 40 bis 60 Räder (auch Damen-Räder) auf Lager.

Theilzahlungen gestattet. Umtausch alter Fahrräder.

Für Personen, welche gezwungen sind, täglich große Touren zu machen, empfehle ich extra starke

Polsterreifen-Räder zu außergewöhnlich billigen Preisen. Gutes Logis f. einen jg. Mann Neue Wilhelmsh. Str. 38, 11.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. Juni ein erfahrenes Mädchen gegen guten Lohn.

G. Janßen, Neubremen, Grenzstraße 10.

Möbl. Zimmer für 2 lg. Leute. Neue Wilh.-Str. 68, 1.

Gutes Logis für 2 j. Leute Neue Wilhelmsh. Str. 21, unten.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Mittelstr. 20, Neubr.

Anton Brust, Bant.

Mein Lager in Faltenhemden Chemisets Kragen Manschetten Kravatten und Shlipsen

bietet eine große Auswahl bei sehr niedrigen Preisen.

Anton Brust, Bant.

Schöne grüne, mürbebohende Erbsen

bei Abnahme von 20 Pfund und darüber à Pfund 10 Pf.

H. H. H. Sander Altenhof h. Sande. Trocken geräucherter Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken per Pfund 60 Pf.

Feine Cervelat- u. Blutwurst 5 Pfd. 3,50 Mk., empfiehlt E. Langer Neue Straße 10.

Wulf & Francksen Ausstellng fert. Betten. Logo with 'Wulf & Francksen' and 'Ausstellng fert. Betten'.

Table with 2 columns: 'Einschlängige Betten Nr. 8' and 'Einschlängige Betten Nr. 10'. Lists bed types and prices.

Table with 2 columns: 'Einschlängige Betten Nr. 10' and 'Einschlängige Betten Nr. 10b'. Lists bed types and prices.

Table with 2 columns: 'Einschlängige Betten Nr. 11' and 'Einschlängige Betten Nr. 11'. Lists bed types and prices.

Table with 2 columns: 'Einschlängige Betten Nr. 12' and 'Einschlängige Betten Nr. 12'. Lists bed types and prices.

Wirthschafts-Übernahme und Empfehlung.
 Einem verehrlichen Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich die früher
Auhagensche Gastwirthschaft
 übernommen habe und halte die beuuen eingerichteten Lokalitäten zum fleißigen Besuche bestens empfohlen.
Zonntag den 17. Mai auf beiden Regelbahnen großes **Sühner-Ausfesteln**, wozu ich besonders einlade.
 Zedan, den 15. Mai 1896.
A. Andressen.

Wirthschafts-Übernahme.
 Meinen Freunden und Gönnern sowie einem verehrlichen Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof
Zur deutschen Eiche
Kopperhörn (früher Waaß)
 käuflich übernommen habe. Gleichzeitig die Lokalitäten in freundliche Erinnerung bringend, bemerke ich, daß es stets mein größtes Bestreben sein wird, bei prompter Bedienung nur vorzügliche Speisen und Getränke zu verabreichen und bitte daher um geneigten Zuspruch.
 Kopperhörn, 15. Mai 1896. Hochachtungsvoll
J. Sperlich.

Mariensiel.
 Meinen werthen Kunden und Freunden bringe zu den bevorstehenden Feiertagen sowie bei sonstigen Gelegenheiten mein
Wirthschafts-Lokal
 in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke ist geforgt. Eine schöne **Regelbahn** sowie Kinderbelustigungsgeräte sind vorhanden.
 Achtungsvoll
M. Wilken.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Herren-Jacket-Anzüge
 aus gezwirntem Buckskin und blau Cheviot etc.
 Nr. 10, 12, 15 bis 35.

Herren-Jacket-Anzüge
 aus blau Diagonal, Fesour etc.
 Nr. 19, 25 bis 36.

Eleg. Herren-Sommer-Anzüge
 aus bestem Cheviot und Sammgarn
 Nr. 18, 24, 30 bis 45.

Schwarze Kammgarn-Herren-Gehrock-Anzüge
 Nr. 28, 38, 42 bis 50.

Herren-Sommer-Paletots
 in dunklen sowie feinen hellen Sommerfarben
 Nr. 12, 15, 22 bis 38.

Größte Auswahl am Platze!

Arb.-Turnvereine Bant, Tonndiech, Heppens.
Nächsten Sonntag den 17. Mai 1896
 Nachmittags 3 Uhr
Turner-Versammlung
 im Lokale des Herrn Ed. Janßen, Grenzstr. 10.
 Tagesordnung: 1. Vortrag: „Zur Naturgeschichte der freien Turnbewegung“. 2. Diskussion. 3. Rechnungsablage. 4. Gemeinshafil. Turnfahrt betr. 5. Verschiedenes.
 Zu dieser Versammlung sind auch Nichtmitglieder und Turnfreunde freundlichst eingeladen.
Der Beauftragte.

Schützenhof bei Sever.
Zonntag den 17. Mai:
Grosser Einweihungs-Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Fritz Küpker.

Den schwachhaftesten, preiswürdigsten
THEE
 kauft man bei
C. J. Behrends, Bismarckstr. 58.

Es giebt feine
Anzüge! bessere Bezugsquelle für Herren-Garderoben wie die Geschäftshäuser von Siegmund Oss junior in den Städten: Wilhelmshaven, Geestemünde, Bremerhaven, Lehe.
Einzelne Jackets! Streng reell! Enorme Auswahl! Ungemein billig!
Einzelne Hosen! Weil ??
Grosser Umsatz - kleiner Nutzen!

Die billigste Bezugsquelle für
Farbwaaren,
 Firniß, Lacke, Siccatis, Terpentinöl, Bronzen, Maler-Pinsel aller Art
 in nur bester Waare
 ist das Farbwaaren-Geschäft von
C. J. Behrends,
Bismarckstr. 58.

Ein Kindermädchen für die Nachmittagsstunden sucht
 Frau Dr. med. Schwannhaeuser.
5 Pfennig-Cigarre Eine hochfeine empfiehl
G. Bonenkamp, Weststraße 13.

Unseren Freunde
Hans E . . . t
 zu seinem heutigen Wiegenfeste ein **donnerndes Hoch.**
 Ob he mol den Jngwer noch mal überbringt. Seine Freunde aus der Nachbarschaft.

Beerdigungs-Vereinigung der Arbeiter der Maschinenbau-Werkstatt.
Zonntag den 17. Mai 1896
 Nachmittags 3 Uhr

Ordentl. Generalversammlung
 im Lokale des Herrn Janßen, Grenzstraße.
 Tagesordnung:
 1. Kassenabrechnung.
 2. Berichtsabnahme.
 3. Statutenberatung.
 4. Verschiedenes.
 Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht dringend
Der Vorstand.

Junge Damen,
 welche gründliche Anfertigung von **Damen- und Kinder-Garderoben** erlernen wollen, können sich melden. Für Damen, welche Vormittags beschäftigt sind, richte Nachmittags-Kursus ein. Anmeldungen erbeten
 Börsestraße 20, 1.

Nachruf!
 Am Mittwoch den 13. Mai starb nach langer Krankheit der Arbeiter
August Jacob
 im Alter von 51 Jahren. Der Verstorbene, der die Festzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht, war uns ein treuer, aufrichtiger Kollege und werden wir kein Andenken stets in Ehren halten.
 Wilhelmshaven, 15. Mai 1896.
Die Arbeiter der Malerwerkstatt der Kaiserlichen Werft.

Todes-Anzeige.
 Am Mittwoch den 13. Mai verschied nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, der Schiffer
Harm Hillers
 im 68. Lebensjahre, was allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt das Herz zur Anzeige bringen.
 Wilhelmshaven, 15. Mai 1896.
 Die trauernde Wittwe nebst Kindern und Verwandten.
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Bismarckstraße 60, aus statt.

Todes-Anzeige.
 Am Mittwoch den 13. Mai verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Maurer
Friedr. Aug. Schumann
 im Alter von 44 Jahren. Um stillen Beileid bitte
 die trauernde Wittwe nebst Kindern und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr, auf dem städtischen Kirchhofe statt.